

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 2 (1876)  
**Heft:** 5

**Artikel:** Die Erbschaft  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-422736>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Die Erbschaft.

Eine Romanze mit erheiternder Schlußmoral.

Der reiche Herzog von Modena,  
Als er sein Ständlein kommen sah,  
Mach' er ein Testamente.  
Zu Rom dem heiligen Vater auch,  
Nach frommer Kirchensöhne Brauch,  
Test' er eine Rente.

Te deum laudamus.

„So lang in Bedräng- und Kümmernuß  
Der heilige Vater zittern muß.“  
So stand im Testamente,  
„Soll jeder meiner Erben baar  
Ihm treulich zahlen Jahr für Jahr  
Vom Zinsen drei Prozenten.“

Te deum laudamus.

Des freute sich Herr Wiss daß  
Und segnete ohn' Unterlaß  
Den Namen des Verstorben;  
Mit ihm die ganze Klerisei.  
Das war ein Jubel und Juhei;  
Sie sang ob dem Erworben:

Te deum laudamus.

Jedoch in einer stillen Stund  
Der gute heil'ge Vater fund:  
„Fest ist ja nichts auf Erden.  
Ha, wenn einmal ein Erbe fand,  
Des Papstes Noth sei nun zu End,  
Das könnt' bedenlich werden.

Te deum laudamus.

Drum schickt er einen Nuntius,  
Der war ein schlauer Präfitus.  
„Ihr Erben, höret“, sprach er,  
„Was jetzt aus unfehlbarem Mund  
Der heil'ge Vater euch thut kund.  
Ihr wißt, er treibt nicht Schächer.“

Te deum laudamus.

Drum zahlt den i. a. s mit Einem Mal,  
Was ungefähr an Kapital  
Die Renten all' betrügen,  
Statt daß ihr blehet Jahr für Jahr.  
Dann seid ihr frei für immerdar.“  
Sie sprachen: „Mit Vergnügen!“

Te deum laudamus.

Sie kamen gütlich überein.  
Des Papstes Freude war nicht klein,  
Ob dem erzielten Sümmchen:  
„Weit besser, als so nach und nach  
Ein Gählein, schmückt der Truhe Fach  
Ein festes Eigenhümchen.“

Te deum laudamus.

Und die Moral von der Gesicht'  
Ein jeder gute Christ ersicht  
Und reibt vergnügt die Hände.  
Des Papst's Bedrängnuß ist vorbei,  
Er lebt von aller Noth nun frei;  
Drum jaucht und singt ohn' Ende:

Te deum laudamus.

Stoßt an und trinkt und wär's auf Pump!  
Herr Wirth, der Papst ist ja kein Lump  
Und wird Euch schon bezahlen,  
Stimmt alle in den Jubel ein,  
Mann, Kind und Regel, Groß und Klein,  
Und lasset's laut erschallen:

Te deum laudamus.

## Eine medizinische Vorlesung von heut zu Tage,

gelalten v n Dr. Leudigas.

Berehrte Zuhörer!

Unbesritten ist die Medizin zu einer Wissenschaft und zwar zu einer hervorragenden Wissenschaft geworden. Sie ist aber auch eine populäre Wissenschaft geworden, seit unsere Herren Aerzte durch öffentliche Schriften und Vorträge vor das Publikum treten und die Engelmacherei als das Kunstprodukt ihres Berufes hinzustellen wünschen.

Alle Kuren und Operationen geben vollgültige Beweise der Tüchtigkeit und wenn man ohne Garantie des Honorars dieselben auch nicht mehr vornehmen will, so darf man das den Aerzten nur Dank wissen, weil sie damit in den Stand gesetzt werden, ihre Studien zu erweitern und zu allgemeinem Nutz und Frommen anzuwenden. Diesen Studien verdanken wir insbesondere die Spezialärzte, die Bescheidenheit und die Ruhm sucht.

Dieser gestern hinwieder die medizinische Statistik, an Hand welcher es möglich ist, auch hier Gesetze herauszufinden und diesen, erst gefunden, energisch entgegenzutreten.

Meine heutige Vorlesung soll Ihnen hiefür einen kleinen Beweis leisten.

Jeder Mensch hat von Natur aus seine besondern Anlagen oder Täler zu verschiedenen Krankheiten. Ich selbst bin behaftet von ganz absonderlicher Geistesstärke und Gelehrsamkeit, und habe daher gefunden, daß es mit ganzen Ländern und Erdtheilen ganz auf's Haar ist, wie bei einzelnen Menschen. Jeder Erdstrich erfreut sich seiner gewissen Nationalkrankheiten. Ohne Krankheit gibts keine Gesundheit, ja, es ist sogar von Wasserfukundigen bewiesen, daß Krankheit eigentlich Gesundheit ist. Doch zur Sache. Mittels Studium, Reisen, Zeitungen, Kalender, Briefen und Depeschen hab' ich endlich herausgestellt, daß bei gegenwärtiger Witterung, Lust, Wasser- und Quellsüberflödung folgende Krankheiten zirkuliren:

In Frankreich finden wir nebst chronischem Belagerungszustand ganz besonders das Wahl- und Wühlfeber und die Droschucht. In Regierungskreisen Magendrüsen, Senatorenrückenmarkzweisenkratzen. Wir finden ferner eine Masse abelicher Falgeschwülste, mit Versassungsabrechreiz. Die Geistlichkeit leidet an Wind- und Wundersucht und zeigt außerordentlich viel Ueberbeine und frankhafte Auswüchse.

In Spanien urale Krebsübel, allgemeiner wütender Ausschlag und Auswurf nach allen Seiten mit Beitanz, Nachtwandeln und Tagsslaufen mit Keuchhusten, Sohlenbrennen und Badenkampf.

In der Türkei Abmagerung, innere Fäulniß, Finanzenkräze, Halbmondsucht, Unverdählichkeit, Schnupfen und Ohrenbrausen.

Rußland hat den Wolfshunger, Grenzenanschwemmungen, Knutensuren.

Oesterreich leidet gegenwärtig an massenhaften Mitesfern, Magenbrennen, Schwindel, Asthma, deutschem Bauchgrimm.

In Rom herrscht der höhere Blödfinn, Blähsucht, Peterpsennigswahn, Fluchathem mit Haarweh und Unschärbarkeitsbeulen.

In Italien hat seinen Räuberbandwurm noch immer nicht abgetrieben und jammert über Polizei verschleimung, Regierungsfäure und Garibaldiähmung.

In Deutschland Herzverhärtung und schwarzer Staar gegen römische Herrlichkeit. Alerikale Harthörigkeit und in vielen Pfarrhöfen noch immer der Knochenstrich, Bußgürtelbrennen und in Breisach sogar die Kaplan-Hundsmulz.

Die englische Krankheit ist in England bekannt, jedoch haben sich dort leidige Hartlebigkeit, Zugelknöpftheit und Verstopfungen ziemlich verloren seit Erfindung neuer Waaren-Absuhrmittel, und namenlich seit glücklicher Deffnung des Suezkanals.

In der Schweiz, verchte Herrschaften, ist's trotz Bergeshöhe und Seetiefe doch ziemlich ungesund. Ich erinnere z. B. an das St. Gallenfeber, an Schmalspurbrennen, Walliserkröpfe, Freiburgerdrüs, Luzernerwarzen und sonderbündische Gedächtnisschwäche. Man klagt über Kriegstrommelfellentzündung, Volkenträufung, Heu(rath)schickenplage und geistliche Erschöpfung. Die innern Gegenden scheinen versumpft, daher eidgenössische Erältung, Gehörlosigkeit, Kurzsichtigkeit. Der Schwindel ist erblich. Ueber Mauläule ist nicht zu klagen, dagegen trifft man sie und da amilches Faulfeber. Im Bundesrathe herrscht das Wechselfieber. Wenn nur der Urißtier die Klauen-schwege nicht hätte und Herr Lachat seinen Katsunkel nicht! — sollten Wasser anwenden.

Hier käme ich nun wieder auf's Spezielle, von dem ich für heute abstrahiren muß, da meine Herren Kollegen noch nicht darüber einig, ob die anzuführenden Krankheiten heilbar oder unheilbar sind. Ich meinerseits halte dafür, man könnte es auf eine Probe abkommen lassen.

Doch genug, Sie sehen aus Gesagtem, wie weit es die Kunst gebracht, wie sicher und bestimmt die Diagnose gestellt werden kann und es soll mir eine Freude sein, wenn mein Vortrag erreicht hat, daß Sie sich vertrauensvoll dem Arzte, wie die „Höllestg.“ so spöttisch sagte, dem „Engelmacher“, überlassen. Vertrauen heißt alle Krankheiten, so oder so!